

Eberhard von Bamberg scharf mißbilligt: *Hic utique aut animus erravit aut calamus* hatte er dem Salzburger Erzbischof geschrieben (R 129, PL 193, 506 A). Während Gerhoch zwar nicht auf die Sache zurückkam, das anstößige Wort aber nicht nur in W, sondern auch in A stehen blieb — also wohl doch kein *error calami* vorlag, hat Arno es in F beseitigt. Die Stelle in R 126 lautet:

A fol. 3^r = W fol. 263^r

F = PL 193, 498 D

que sentio de Verbo carnis in carne sua manducando *que sentio de Verbo eterno in carne sua manducando*

Nicht nur W, sondern auch A hat hier am Rande ein warnendes *Cave*⁵⁾ — der Anstoß war also den Reichersbergern bewußt. Arno berichtigte nachträglich den Text seines Bruders, um den Angriff gegen Folmar nicht mit dem Ausdruck zu belasten, der Eberhards Widerspruch herausgefordert hatte. Dieser Eingriff ging weiter als die, die Gerhoch selbst vorgenommen hatte. Und da bisher nur Arnos Textfassung gedruckt ist, schien Eberhards Beanstandung der Grundlage zu entbehren.

IX. Neue Funde

Da hier von der Überlieferung der Werke Gerhohs die Rede ist, sei die Gelegenheit benutzt, die früher gebotene Liste der Werke und ihrer Überlieferung zu ergänzen.

Der im Jahre 1159 von Gerhoch dem Kardinal Heinrich gewidmete und nach Anagni übersandte „*Liber de laude fidei*“ war bisher nur aus dem Reichersberger Codex 9 bekannt, wo Gerhoch ihn zwischen den Erklärungen des 76. und des 77. Psalms, offenbar alsbald nach der Abfassung, hatte eintragen lassen¹⁾. Der Hauptteil der Schrift, etwas mehr als die Hälfte, steht außerdem anonym im Codex Zwettl 359 (saec. XII). Die Handschrift besteht aus zwei ursprünglich nicht zusammengehörigen Teilen, deren erster (fol. 1^r—51^v) bisher nicht näher untersuchte Homilien enthält²⁾; der zweite hat zunächst unter der Überschrift *Expositio*

⁵⁾ Vgl. oben S. 69.

¹⁾ Gerhohi opera inedita 1, 169—276, dazu Van den Eynde S. 124—131, Classen S. 188—191 und 421.

²⁾ Über die Handschrift, deren Mikrofilm ich der Freundlichkeit von P. Hadmar Üzelt S. O. Cist. verdanke, vgl. Xenia Bernardina, Handschriftenverzeichnisse der Cistercienserstifte Österreichs 2 (1891) 426. — Die von mir Neue Deutsche Biographie 6 (1964) 670, angedeutete Frage, ob die Predigten dem Gottfried von Admont angehören, wird von U. Faust, StMGBO. 75 (1964) 276 Anm. 18, und ebenso von meinem Schüler J. Braun (Gießen), der die Überlieferung der Schriften Gottfrieds und Irimberts untersucht, verneint.